

Sassendorfs Felder und Weiden- ein Lokalisierungsversuch nach 700 Jahren

1. Problemstellung

Das mittelalterliche Dorf Sassendorf wurde 1377 erstmals erwähnt und bereits 1439 als „wüst“ bezeichnet. Die Erstbesiedlung der Region mit deutschen Kolonisten erfolgte vermutlich im Zeitraum 1250- 1300. Für Sassendorf würde das eine Siedlungsdauer (Lebensalter) von ungefähr 150 Jahren bedeuten.

Bisher gibt es lediglich von einem in das Wiesengelände des Fichtwaldes ragendem Geländesporn frühgeschichtliche Beweise zu einem vermuteten Standort von Sassendorf: Fundplatz 1 von Proßmarke (Flurname „Sassendorf“) lieferte eine Vielzahl graublauer Keramikscherben aus dieser Zeit- eine Bestätigung für eine frühere mittelalterliche Siedlung.

Allerdings ist dieser Geländesporn relativ klein, d.h., er könnte lediglich der Standort von Wohn- und wenigen Wirtschaftsgebäuden gewesen sein. Vermutlich zog sich die Besiedlung aber auch am Südhang zum Fichtwald bergan in Richtung Proßmarke (nördlich der Straße Proßmarke- Naundorf) bis hoch zum Fehnchen hin. Jedenfalls stammt aus diesem Bereich eine größere Anzahl blaugrauer, mittelalterlicher Keramik. Das Fehnchen selbst dürfte mit hoher Wahrscheinlichkeit als mittelalterliche Viehtränke angesehen werden.

Offen dagegen ist die Lage der Sassendorfer Felder, Viehweiden und Waldstücke.

Das Gebiet des Fichtwaldes war vor 700 Jahren noch stark versumpft und morastig, schied deshalb als landwirtschaftliche Nutzfläche aus.

Deshalb bleiben nur Flächen in der heutigen Hebbelheide, gelegen zwischen Proßmarke und Hohenbucko übrig.

Die Flur Sassendorf spielte mit ihren Flächen vom Mittelalter bis zur Neuzeit (19. Jahrhundert) stets eine Rolle.

Bauern aus Hohenbucko und Proßmarke nutzten die Fluren des dann wüsten Dorfes Sassendorf, mehr oder minder legal, zur landwirtschaftlichen Bebauung, als Viehweide oder entnahmen Holz.

Im Jahre 1805 wollten zehn Bauern aus Werchluga (Wehrhain), Frankenhain, Malitschkendorf und Berga das Dorf Sassendorf wieder aufbauen. Der Antrag zog sich in den Behörden bis 1809 hin, dann endete auch diese Absicht. Allerdings hatten die Hohenbuckoer und Proßmarker aus ihrer Ablehnung zu dieser Wiederbesiedlung keinen Hehl gemacht, sahen sie das Bestreben doch als Eingriff in ihre bisherige, mehr oder minder legale Mit-Nutzung der Sassendorfer Flächen an.

Alle diese landwirtschaftlichen Flächen dürften schon eine gewisse Größe besessen haben.

Wo aber lagen sie?

Es galt nun, Stellen in der Hebbelheide zu finden, die als vermutliche frühere Nutzflächen für Felder und Weiden in Betracht kommen könnten.

(Ansichten des beprobten Geländes sind im „Anhang“ enthalten).

2. Vorgehensweise

Grundgedanke:

Durch vielfache Begehungen der Hebbelheide durch M. SCHMIDT/ Hohenbucko wurden Bereiche festgestellt, die auf Grund ihrer ebenen Lage im Gelände, ihres Bewuchses sowie ihrer Lage zum zentralen Verkehrsweg „Rollweg“ für mittelalterliche Nutzflächen in Betracht kommen könnten („Verdachtsflächen“).

Der Gedanke der Untersuchung bestand in der Erfassung der unterschiedlichen Dicke der Humusschicht im Gelände, wobei sowohl Verdachtsflächen als auch Ausschlussflächen mit zu untersuchen waren.

Es wurden im Rahmen der Vorbereitung im Verlaufe des Rollweges 4 Bereiche festgelegt, die durch Ausheben von Bodenproben per Spaten die entsprechenden Aussagen liefern sollten.

Beprobungsplan:

Über eine Strecke von ca. 1,2 km des Rollweges von West nach Ost wurden folgende Beprobungsbereiche festgelegt, wobei die Bereiche mit Einzelbeprobungen lt. beil. Skizzen belegt wurden:

Bereich A:

A1- A6	Vermutete ehem. Nutzfläche
A7- A8	Nutzung ausgeschlossen
A9-A10	Vermutete ehem. Nutzfläche
A11- A13	Nutzung ausgeschlossen (Hügel)
A14-A15	Vermutete ehem. Nutzfläche

Bereich B:

B1-B4	Vermutete ehem. Nutzfläche
-------	----------------------------

Bereich C:

C1	Vermutete ehem. Nutzfläche
----	----------------------------

Bereich D:

D1-D5	Vermutete ehem. Nutzfläche
-------	----------------------------

Es wurde die jeweilige Dicke der Humusschicht (in cm) gemessen

Datum und Teilnehmer:

17. August 2008 9:30- 12:00 Uhr

Dirk Leitlauf	Proßmarke
Marc Leitlauf	Proßmarke
Bodo Richter	Proßmarke
Manfred Schmidt	Hohenbucko
Dr. Gert Wille	Dresden

3. Ergebnisse

Die Proben wurden mit einem Spaten entnommen (Tiefe ca. 25- 30 cm), Abb. 2 zeigt beispielhaft Probekerne.

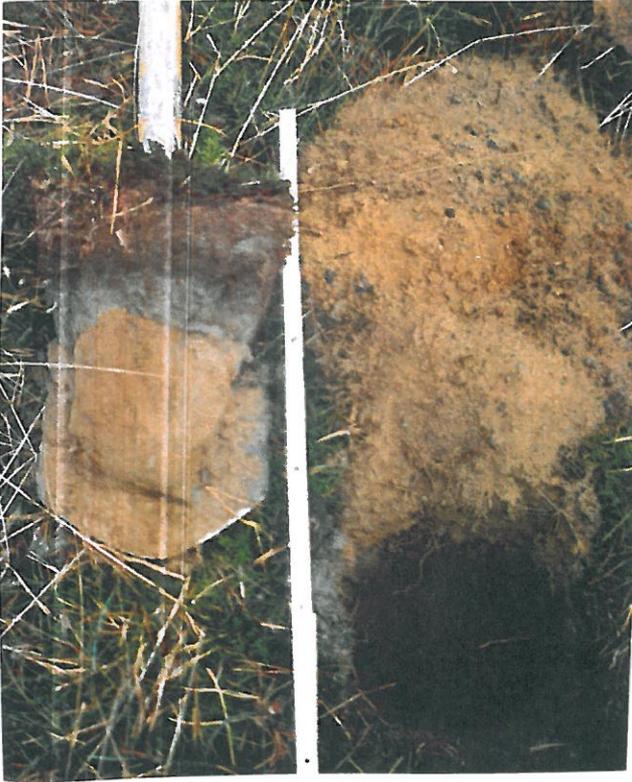


Abb. 1
Beispiele für Probekerne
(aus Bereich A)

Die Messwerte zeigt Tabelle 1.

Wie die beiden Probekerne in Abb. 1 erkennen lassen, zeigte sich die Humusschicht in allen Fällen zweifarbig:

- . Oben die neuzeitliche, fette, schwarze Schicht aus der Waldbewirtschaftung
- . unten die ältere, schwarz- graue bis braune Schicht (letztere vermutlich schon wieder teilweise mineralisiert).

Die neuzeitliche Schicht aus der modernen forstwirtschaftlichen Nutzung hob sich deutlich ab. Vermutlich ist der Zeitraum ab 1990 damit belegt. In den vorigen Jahrhunderten, vor allem aber im späten Mittelalter, wurde in den Wäldern „Streu geharkt“ zur vielfältigen Nutzung, z.B. als Stall-Einstreu. Somit konnte sich in dieser Zeit kaum eine deutliche Humusschicht auf natürlicher Basis ausbilden. Somit könnte die untere „ältere“ Schicht vermutlich auf eine mittelalterliche Nutzung als Acker oder Weide hinweisen, denn diese Flächen wurden durch die Bauern mit organischen Materialien versorgt.

Deutlich erkennbar ist die geringe Dicke der „älteren“ Humusschicht bei den ausgeschlossenen Flächen. Dagegen weisen die landwirtschaftlichen Verdachtsflächen durchgängig dickere Humusschichten auf.

Tabelle1

Ermittelte Werte der Beprobung vom 17.8.09

(Werte in cm)

Lfd Nr.	Bereich A	Bereich B	Bereich C	Bereich D
1	12/5	5/5	8/5	5/18
2	11/3	5/2		8/12
3	10/4	5/2		5/10
4	9/0	2/10		5/8
5	10/25			5/0
6	10/10			5/15
7	15/0			
8	15/0			
9	8/14			
10	5/10			
11	5/5			
12	4/4			
13	5/5			
14	3/15			
15/	2/15			

Bewertung der Ergebnisse:

Die Dicken der Humusschichten aus dem Mittelalter können nur begrenzte Werte aufweisen. Einmal handelt es sich hier um eine sandige Hochlage zum anderen benötigten die angebauten Pflanzen (z.B. Hirse, Buchweizen) keine großen Schichtdicken. Das trifft auch auf Weideflächen zu.

Auf Grund der Lage dieser Nutzflächen anteilig im Proßmarker Hochmoor muss auch mit oberflächennahen feuchten Bereichen gerechnet werden. Zwischen Fehnchen und der Landstraße Proßmarke- Naundorf sind heute noch feuchte Stellen am Hang zu erkennen, die vielfach eben und mit Farn bewachsen sind. Somit war auch entsprechende Feuchtigkeit für Weideflächen vorhanden.

Für statistische Auswertungen ist die Zahl der Messwerte aber noch zu gering.

Der Erkenntnisgewinn lautet:

Die vorgenommenen Art der Beprobung sowohl von Nutzungs- Verdachtsflächen als auch von auszuschließenden Flächen als Vergleich lieferte deutliche Unterschiede in der Dicke der „älteren“ Humusschicht. Somit wird der Verdacht erhärtet, dass Flächen mit großer Dicke der unteren Humusschicht frühere Nutzflächen gewesen sein könnten. Dabei ist noch unklar, ob es sich um eine Nutzung durch Sassendorfer Bauern im Frühstadium (bis ca. 1439) handelte oder ob eine spätmittelalterliche Nach-Nutzung durch Hohenbuckoer oder Proßmarker Bauern stattfand.

Folgeaufgaben:

Beprobung weitere Verdachts- und Ausschlussflächen am Rollweg und an anderen Stellen der Hebbelheide.

Erhöhung der Messwertdichte.

Anhang

Ansichten des beprobten Geländes am 17.8.08/ Hebbelheide



Schubert
2004



Hebelheide

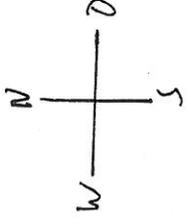
Gänseberg

Meinberg

M 1:10 000
[1 cm = 100 m]
17.8.08

Be probunpereich B

17.8.2008



(B3)

(B2)

← zu (A)

Rollweg

zu (C) →

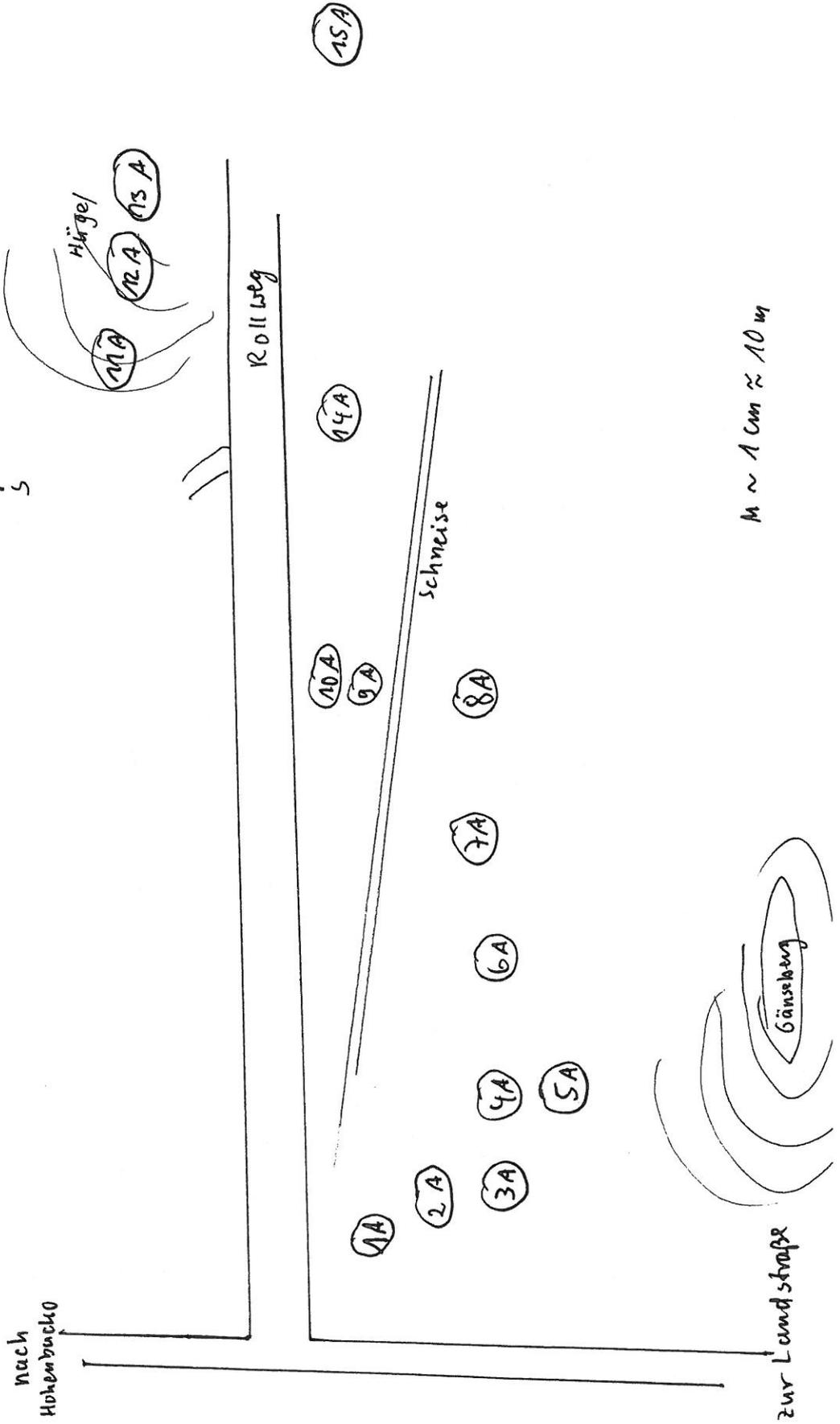
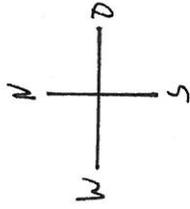
(B1)

(B4)

M ≈ 1 cm ≈ 2.0 m

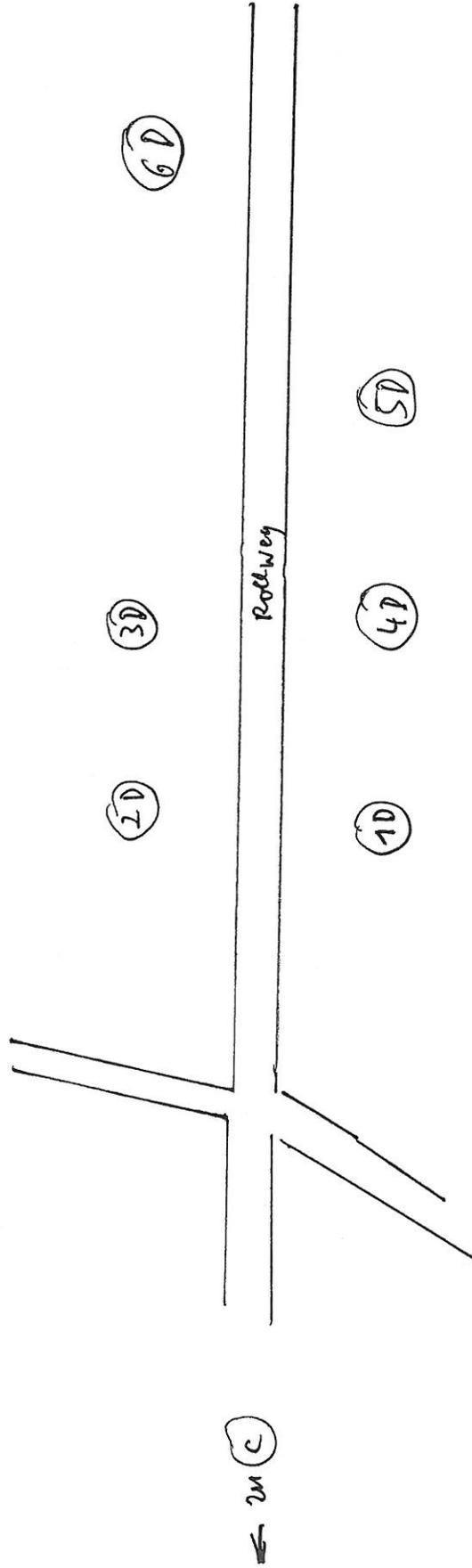
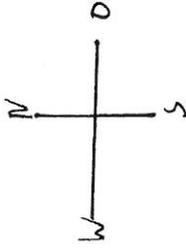
Beprobungsbereich A

17.8.2008



Beprobungsbereich D

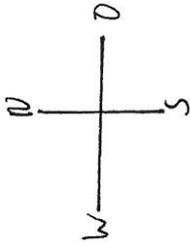
17. 8. 2008



M ≈ 1 cm ≈ 10 m

Beprobungsbereich C

17.8.2008



nach
Hohenbuckig

(C1)

zu (B) ←

Rollweg → zu (D)

M ≈ 1 cm ≈ 10 m